Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.

Nr. 374

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 16 November

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 15. Nov. Der Lloyddampfer „Herrmann" ist gestern 9 Uhr Abends, der hamburger Dampfer „Cimbria" heute um 6 Uhr Morgens hier eingetroffen. — Die „Börsenhalle" meldet aus Cuxhafen: Hier angekommene Schiffe trafen gestern Nachmittags 10 französische Kriegsschiffe 60 Seemeilen westlich von Helgoland. — Der „Hamburger Korrespondent" meldet, daß die freiwillige Küstenwehr heute Morgen von hier nach der Westküste von Schleswig-Holstein abgegangen ist. Dieselbe hat gegen früher einen Zuwachs an Mannschaften erhalten. — Das hier eingetroffene Dampfschiff „Tiger" hat vorgestern 70 Seemeilen westlich Helgoland 6 französische Kriegsschiffe gesehen, welche ostwärts segelten.

Saarbrücken, 14. November. Berichte aus Versailles vom 12. November melden: Bei dem Angriff der Loire-Armee auf das erste bairische Corps hatten die Franzosen in erster Linie gute Truppen (algerische und römische Regimenter) gestellt. Diese Regimenter wurden jedoch drei Mal zurückgeworfen. — Der Rücken der Einschließungstruppen ist auch im Norden von Paris durch neu eingetroffene Truppen gesichert. — Das Wetter ist kalt, Schnee und Reif. — Das pariser Journal „Figaro" spricht in der Nummer vom 11. d. offen von der Unmöglichkeit weiteren Widerstandes und tritt heftig gegen Favre und Trochu auf, und scheint nur in der Uebergabe von Paris einen Ausweg zu finden.

Stuttgart, 15. November. Der „Staatsanzeiger" meldet: Nach offizieller Mittheilung ist die württembergische Division in der Zernirung von Paris mit Beibehaltung der bisher innegehabten Stellung unter das Generalkommando des zweiten Armeecorps (Pommern) General v. Fransecky, gestellt worden. — Dem Vernehmen nach werden die Minister v. Mittnacht und v. Suckow heute von Versailles hier zurückerwartet. Wie es heißt, dürften dieselben nach kurzem Aufenthalte wieder nach Versailles zurückkehren.

Dresden, 15. Nov. Dem „Dresd. Journ." zufolge ist der Staatsminister von Friesen heute von Versailles abgereist und wird zu Ende der Woche in Dresden eintreffen.

Rheims, 13. November. Dem Generalgouvernement in Rheims sind noch hinzugetreten der Rath v. Zastrow und der Legations-Attaché v. Geldern. — Eine Verordnung des Grafen v. Taufkirchen schreibt den Wiederbeginn des Unterrichtes in den Primärschulen vor.

Tours, 14. Nov. (Auf indirektem Wege). Eine vom 9. d. datirte Note Thiers', welche Mittheilungen über den Verlauf von Waffenstillstands-Verhandlungen macht, ist den Gesandten der Großmächte, sowie der Türkei und Spaniens überreicht worden. In der Note, (deren Inhalt gestern aus Florenz unvollständig gemeldet worden war) heißt es:

Graf Bismarck habe in Betreff der Einmischung der neutralen Mächte bei den Verhandlungen einige Reserven gemacht, jedoch gleichzeitig den Zweck der Mission anerkannt. Es handelte sich darum, einen Waffenstillstand zu schließen, welcher dem Blutvergießen ein Ende machte und gleichzeitig Frankreich gestattete, durch freie Wahlen eine regelmäßige Regierung zu konstituiren, mit welcher in gültiger Weise (valablement) verhandelt werden könnte. Als Graf Bismarck Anspielungen auf die frühere Regierung machte, welche sich augenblicklich in Kassel neu zu gestalten schiene, erwiederte Thiers sofort, daß es mit dieser Regierung ein für alle Mal aus sei, auch nahm Graf Bismarck hierbei Veranlassung, gegen jede Idee einer Einmischung in die innern Angelegenheiten Frankreichs sich zu verwahren. Die in der ersten Konferenz gestellten Fragen bezogen sich auf die Dauer des Waffenstillstandes, auf die Freiheit der Wahlen in den von dem Feinde besetzten Provinzen, ferner auf die Haltung der kriegführenden Armeen und die Verproviantirung der belagerten Plätze, insonderheit der Stadt Paris, während des Waffenstillstandes. Graf Bismarck schien diesen Fragen gegenüber keine unübersteiglichen Hindernisse zu finden, und auch Thiers hielt eine Verständigung über alle Punkte für möglich. Die Konferenzen folgten sich nun im Allgemeinen so, daß täglich deren zwei stattfanden. Man verhandelte zunächst über die Dauer des Waffenstillstandes, welche auf 25 Tage festgesetzt wurde; auch kam man überein, daß der Waffenstillstand in keiner Weise ein Präjudiz für die in Betreff des Elsaß und Lothringens erhobenen Fragen abgeben sollte. Graf Bismarck wollte in diesen Provinzen allerdings keine Wahlagitation zulassen, aber er erklärte, nichts dagegen zu haben, wenn Elsaß und Lothringen durch Notablen vertreten würden, welche ohne Hinzuziehung der deutschen Behörden designirt werden könnten. Es wurde hierüber ein Einvernehmen erzielt. Die Frage der Verproviantirung gab zunächst nicht Anlaß zu wesentlichen Differenzen, da Graf Bismarck die Entscheidung dieser Frage den militärischen Autoritäten überließ. Bei der Konferenz am 3. November sah Thiers ein, daß die Verproviantirung bereits eine Fundamentalfrage geworden sei. Graf Bismarck erklärte, das der Waffenstillstand den Interessen Preußens durchaus zuwiderlaufe, und daß man die Verproviantirung nur zugeben könne, wenn französischerseits ein militärisches Aequivalent, beispielweise Positionen um Paris, das eine oder das andere Fort, zugestanden würden. Demgegenüber erklärte Thiers, die Verweigerung der Verproviantirung hieße den Widerstand der Stadt Paris um einen Monat verkürzen, wie denn auch die Forderung eines pariser Forts nichts anders hieße, als die Mauern von Paris verlangen. Thiers berichtet alsdann über seine Unterredung mit Favre, über den Abbruch der Verhandlungen, sowie über die Weigerung, die Wahlen ohne Waffenstillstand vorzunehmen. Die Note schließt: „Den neutralen Mächten mag es jetzt überlassen bleiben zu beurtheilen, ob man dem von ihnen ertheilten Rath hinlänglich Rechnung getragen. Nicht uns kann man vorwerfen, daß wir jenen Rathschlägen nicht die gebührende Würdigung haben angedeihen lassen. Auch im Uebrigen rufen wir die Mächte zu Richtern über das Verhalten der beiden Kriegführenden auf. Ich habe alle Anstrengungen aufgeboten, um meinem Vaterlande die Wohlthaten des Friedens wieder zu geben, des Friedens, den es verloren hat durch die Fehler einer Regierung, deren Existenz einzig und allein der Fehler Frankreichs ist. Und allerdings ist es ein großer und kaum gutzumachender Fehler, wenn sich ein Land eine solche Regierung giebt, und ihr seine Geschicke ohne selbstständige Kontrole anvertraut."

Tours, 15. November. Nach Berichten aus Marseille vom gestrigen Tage hat daselbst bei den Munizipalwahlen die republikanische Partei den Sieg davongetragen, indem seitens derselben 21,000 Stimmen abgegeben wurden, während die Partei der Rothen es nur auf 7000 brachte.

Brüssel, 14. November, Abends. Die „Independance belge" meldet aus Tours, es bestätige sich, daß die Regierung über die Mittel zur Schaffung von neuen Hülfsmitteln uneinig sei, einige Mitglieder fordern eine neue Anleihe, die anderen wollen Erhöhung der Steuern. Von der Abhaltung eines Plebiszits in den Provinzen ist die Regierung definitiv zurückgekommen. — Wie aus Lyon gemeldet wird, trifft die Liga du midi Vorbereitungen, um ihren Sitz von Marseille nach Lyon zu verlegen. Die Behörde geht mit dem Plane um, die Gefängnisse zu räumen. Der Munizipalrath verlangt für die Dauer des Krieges die Ueberführung der Gefangenen nach einem außerhalb Frankreichs gelegenen Territorium.

Brüssel, 15. Nov. Auf eine Interpellation Brasseurs in der Repräsentantenkammer erklärt der Minister des Aeußern, der preußische Gesandte v. Balan habe ihm am 8. Oktbr. Namens seiner Regierung einige Vorstellungen bezüglich der Haltung eines Theiles der belgischen Presse gemacht, welche die freundschaftlichen Gefühle Deutschlands für Belgien zu beeinträchtigen im Stande wären. Er habe hierauf geantwortet, die belgische Presse sei gemäß den Bestimmungen der Verfassung in ihren Aeußerungen vollkommen frei und es könne daher die Regierung für dieselben keine Verantwortung übernehmen. Die Regierung habe das Möglichste gethan, um die strengste Neutralität aufrecht zu erhalten und jedem Konflikte vorzubeugen. Die Presse habe ihr durch ihre patriotische Haltung geholfen, ihre Pflicht zu erfüllen.

Genf, 14. Nov. Wie aus Besançon gemeldet wird, hat General Premonville die Einwohner aufgefordert, alle Vorbereitungen zu treffen, die bei einer eventuellen Belagerung geboten erscheinen. — Nach Berichten aus Lyon sind die dort bei der ersten Legion der Lyoner Nationalgarde vorgekommenen Insubordinationen unterdrückt; drei Nationalgardisten sind füsilirt. — Der Polizeikommissar und zwei Polizeiinspektoren in Bellegarde sind verhaftet, weil sie den General Failly auf seiner Durchreise nach der Schweiz passiren ließen.

Bern, 15. November. Der „Berner Bund" meldet aus Pruntrut vom Dienstag: Heute fand eine heftige Kanonade bei Belfort statt. Die Forts Justice und Grandes Perches feuern ununterbrochen. Das Dorf Vezelois ist von Neuem in Brand geschossen.

Florenz, 15. November. „Opinione" versichert, der durch die Kündigung des pariser Vertrages seitens Rußlands im Allgemeinen hervorgerufene Eindruck sei der, daß bei den Mächten die Geneigtheit bestände, einer Revision des pariser Vertrages im Prinzipe zuzustimmen, wie ja schon vorher mehrere Mächte der Vornahme einer solchen Revision günstig gestimmt waren. — Rußland soll, wie das genannte Blatt ferner mittheilt, seinen Vertretern den Auftrag ertheilt haben, diese Frage in der versöhnlichsten Art und Weise zu behandeln.

New-York, 14. Novbr. Nach den bisher bekannten Wahlen für den Kongreß wurden 127 Republikaner und 95 Demokraten gewählt; es gewannen mithin die Demokraten 28 Stimmen. Die Wahlen in Georgia, Texas, Konnektikut, Newhampshire und Kalifornia sind noch nicht vorgenommen und haben die genannten Staaten 21 Mitglieder in den Kongreß zu wählen.

Die orientalische Frage.

Die vom Fürsten Gortschakoff unterm 19./31. Okt. erlassene Zirkulardepesche bespricht zunächst die verschiedenen Veränderungen, denen die Transaktionen, welche man als Grundlage des europäischen Gleichgewichts betrachtet habe, und unter ihnen namentlich der Vertrag von 1856 unterlegen haben, und fährt dann fort:

Der Kaiser konnte es nicht als ein begründetes Recht anerkennen, daß die Verträge, welche in so vielen wesentlichen Punkten durchbrochen waren, gerade da, wo sie die Interessen des russischen Reiches berühren, obligatorisch bleiben sollen; daß die Sicherheit Rußlands von einer Fiktion abhängig gemacht werde, welche den Prüfungen der Zeit nicht gewachsen war, und daß Rußland durch seine Achtung vor Verpflichtungen, welche andererseits nicht in voller Integrität beobachtet waren, gefährdet wäre. Im Vertrauen auf die Billigkeit der Mächte ertheilt der Kaiser Ew. . . . . . hiermit den Befehl, die Erklärung abzugeben, daß er nicht in der Lage ist, sich länger als durch die Verpflichtungen des Vertrages von 1856 gebunden anzusehen, insoweit diese Verträge seine Souveränetätsrechte im schwarzen Meere beschränken. Der Kaiser hält es für sein Recht wie für seine Pflicht, dem Sultan die Additionalkonvention aufzukündigen, welche dem genannten Vertrage beigefügt ist und die Anzahl und Größe der Kriegsschiffe, welche die betreffenden Mächte im schwarzen Meere unterhalten dürfen, feststellt. Die Mächte werden in loyaler Weise hiervon benachrichtigt, und es wird dem Sultan in dieser Beziehung die ganze Fülle seiner Rechte in derselben Weise wiedergegeben, wie sie der Kaiser für sich in Anspruch nimmt. Nur die Sicherheit und Würde des Reiches hat der Kaiser hierbei im Auge. Der Gedanke, die orientalische Frage wieder aufzuwerfen, liegt ihm fern. Hier wie überall hegt der Kaiser keinen anderen Wunsch als den, den Frieden zu wahren und zu befestigen. Er hält durchaus fest an den übrigen Haupt-Bestimmungen des Vertrages von 1856, welcher die Stellung der Türkei im europäischen Konzerte fixirt. Der Kaiser ist bereit, mit den übrigen Mächten, welche den Vertrag unterzeichneten, in Verhandlungen einzutreten, sei es um die allgemeinen Bestimmungen des Vertrages zu kräftigen, sei es um dieselben neu zu gestalten, oder durch ein anderes billiges Arrangement zu ersetzen, welches geeignet ist, die Ruhe des Orients und das europäische Gleichgewicht zu sichern. Der Kaiser ist überzeugt, daß sowohl der Friede wie das Gleichgewicht Europas eine weitere Garantie empfangen werden, wenn sie auf gerechteren und festeren Grundlagen beruhen, als es diejenigen waren, welche aus einem Verhältniß hervorgegangen sind, wie es keine Großmacht als die Bedingung normaler Existenz zu akzeptiren im Stande ist.

Die Verletzungen der Integrität des Vertrages, auf welche angespielt wird, sind die Rundreise des Prinzen von Wales im Pontus auf einem englischen Kriegsschiffe, eine ähnliche Fahrt des britischen Botschafters Bulwer, das Erscheinen der österreichischen Eskadre in Varna während der Orientreise des Kaisers und eine Fahrt, welche der Sultan auf einem größeren Kriegsfahrzeuge unternommen. Gegen letztere hat der russische Gesandte, Fürst Labanoff, in aller Form protestirt, die Pforte ist aber über diesen Protest hinweggegangen.

Die Regierung der Pforte scheint übrigens die Eventualität einer Anregung der orientalischen Frage seitens Rußlands schon seit längerer Zeit ins Auge gefaßt zu haben, denn das in Konstantinopel erscheinende offiziöse Blatt „Halik" äußert sich in einer seiner letzten Nummern dahin: die Pforte könne jetzt jeden Angriff mit 600,000 Soldaten und 12 Panzerschiffen zurückschlagen. Andererseits wird zu der Frage aus Wien telegraphisch gemeldet, daß in ganz Rußland und in Kongreßpolen die Urlauber einberufen werden. Die Russen konzentriren sich bei Skutenij im Nordosten Jassys. Börsennachrichten melden: Prinz Reuß habe in Petersburg den Unwillen Bismarcks wegen Ueberstürzung ausgedrückt. Gortschakoff antwortet, man habe sich beeilen müssen, um nicht wie 1866 von Napoleon überlistet zu werden. — Bei Nicolajeff befindet sich eine ansehnliche Kriegsflotte mit Monitors.

Ueber das Verhalten Englands zur Frage giebt zunächst die Nachricht der wiener „Presse" Aufklärung, wonach Lord Granville eine Protestnote an die Adresse Rußlands erlassen und eine Abschrift davon nach Wien gesandt habe. Ob die unterm 14. aus Brüssel gemeldete Abreise Granvilles ins Hauptquartier nach Versailles mit der Frage zusammenhängt, ist noch abzuwarten.

Die „N. Fr. Pr." will noch nicht fürchten, daß die orientalische Frage wirklich nunmehr in Fluß kommen werde. Doch registrirt sie, da besonders die östliche Hälfte Oesterreichs davon affizirt werden würde, die Stimmen der ungarischen Presse. „Pesti Naplo" kann nicht glauben, daß Rußland, ohne sich vorher der Unterstützung Preußens zu vergewissern, den 1856er Vertrag gekündigt hätte. Jedenfalls biete diese Thatsache eine ganz eigenthümliche Illustration zu den jüngsten Gerüchten von einer deutsch-österreichischen Allianz. Wenn Rußland sich stark genug fühlt, wird es gewiß jede diplomatische Intervention zu Schanden zu machen leicht im Stande sein, doch hält es Naplo für ebenso wünschenswerth als wahrscheinlich, daß es sich dem Beschlusse der übrigen Mächte fügen und mit einem mäßigen diplomatischen Erfolge begnügen wird. Die „Reform" sieht in all den neuen Vorgängen nur eine traurige Bestätigung dessen, was sie von jeher prophezeit. Rußland wartete ab, bis sein mächtigster Gegner vernichtet und Preußen seinen Plänen ganz und gar geneigt ist und ihm also nichts mehr im Wege steht. Nun aber sei es Pflicht der österreichisch-ungarischen Regierung, endlich einmal ernst und energisch, anders als bisher, zu handeln. Nach Mittheilungen, die ihr aus guter Quelle zugehen, glaubt die „Reform" versichern zu können, daß nunmehr der Rücktritt des Grafen Beust mehr als je wahrscheinlich, die Ernennung des Grafen Andrassy zu seinem eventuellen Nachfolger aber gewiß sei.

Schließlich sei noch der Aeußerung der „Korr. Warrens", welche bekanntlich der wiener Reichskanzlei sehr nahe steht und mit den Intentionen des Grafen Beust vertraut zu sein pflegt, gedacht, dieselbe schreibt:

„Die Erklärung Rußlands fordert unbedingte Nachgiebigkeit von Seiten der andern Mächte, namentlich von Seiten der Türkei. Wenn diese nicht nachgiebt, so ist der europäische Friede einer immenenten Gefahr ausgesetzt. Auch ist es nicht außer Acht zu lassen, daß, wenn Rußland die Macht besitzt, einen Theil des Pariser Vertrages nach eigenem Belieben aufzuheben, kein anderer Theil desselben als gesichert betrachtet werden kann. Wenn Fürst Gortschakoff heute seinen Willen in Bezug auf die Neutralisirung des schwarzen Meeres durchsetzt, so kann er binnen drei Monaten eine andere Note erlassen, durch welche er andere Verpflichtungen Rußlands in gleicher Weise, wie jetzt nullifizirt. Das Prinzip, welches der russischen Note zu Grunde liegt, ist dieses, daß Rußland sich selbst jeder eingegangenen Verpflichtnng gegen andere Mächte entheben könne, und daß eine einfache Notifikation seiner Absicht genüge, um es jeder auf ihm lastenden Verbindlichkeit zu entheben. Binnen wenigen Tagen werden wir hören, was England spricht; binnen einer längeren Zeit, was die nächstbetheiligte Türkei gegen jenen russischen Machtspruch einzuwenden hat. Ob sie sich nun widersetzt oder nachgiebt, die orientalische Frage ist durch diesen Akt Rußlands in eine neue und höchst gefährliche Phase getreten."

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 15. November. Das Zentral-Komite der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger hat allerdings schon für jede einzelne Gabe, welche einging, seinen Dank ausgesprochen. Es glaubt aber, dies noch im Allgemeinen für die reichen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika gekommenen Zusendungen thun zu müssen. Zu diesem Behufe wird das Komite einen allgemeinen Dankerlaß an die Redaktionen der dort erscheinenden deutschen Zeitungen mit der Bitte um Aufnahme übersenden. — Die nächste Sitzung des Landes-Oekonomie-Kollegiums wird, so-

bald die Umstände es irgend gestatten, stattfinden, wenn auch nur behufs der Konstituirung des Kollegiums und der Bildung des im neuen Regulativ vorgesehenen Ausschusses. — Der Ausschuß des **landwirthschaftlichen Kongresses** hat ein Ausführungskomite ernannt, welches die Frage der landwirthschaftlichen Unterstützung der westlichen Grenzdistrikte Deutschlands näher untersucht hat. Dieselbe hat auf Grund eingehender Mittheilungen aus den Kreisen der Betheiligten selbst die Ueberzeugung gewonnen, daß für die Abwehr des landw. Nothstandes in jenem Distrikte durch die Wirksamkeit der dort bestehenden provinziellen Hülfsvereine zur Zeit gesorgt ist. Die Frage aber, ob und wie weit ein solcher Nothstand im Laufe des Winters und Frühjahrs in erhöhtem Maße eintreten wird, hängt von Bedingungen ab, über deren Eintritt oder Nicht-Eintritt sich noch kein sicheres Urtheil fällen läßt. — Unter solchen Umständen hat das Comité im Einvernehmen mit dem demselben angehörigen Repräsentanten des landw. Ministeriums den Beschluß gefaßt, von den veranstalteten Geldsammlungen vorläufig Abstand zu nehmen. Es wird jedoch in einer an die Landwirthe zu richtenden Ansprache darauf aufmerksam gemacht werden, daß ihre Opferbereitschaft über kurz oder lang voraussichtlich in erheblichem Maße in Anspruch genommen werden wird, sobald Elsaß und Lothrigen dem deutschen Staatswesen einverleibt sein werde. Daß Letzteres der landw. Aufhülfe dringend und im beträchtlichen Umfange bedürfen wird, unterliegt keinem Zweifel. — Wenn der Zeitpunkt der Unterstützung eingetreten ist, wird ein Aufruf Seitens des Ausführungs-Comités erlassen werden und sich dasselbe an die Spitze des Betriebes der Sammlungen stellen.

— Zur Erklärung etwaiger Verspätungen der **Feldkorrespondenzen** macht das Generalpostamt Folgendes bekannt:

Der am 20. Oktober von Meslay, le Vidame nach dem Feldpostrelais Etampes abgegangene Transport mit Feldpostsachen für die 4. Kavallerie-Division mußte wegen Unsicherheit der Straßen auf Divisionsbefehl in Etampes bis zum 24. Oktober verbleiben. An diesem Tage erfolgte die Abholung durch ein Kavallerie-Kommando, welches am 27. Oktober bei der Feldpost-Expedition der genannten Kavallerie-Division eintraf. — Die Postverbindung von Chaumont nach Chatillon und darüber hinaus ist wegen Unsicherheit der Straßen theilweise unterbrochen. Nichtsdestoweniger wird versucht werden, die Zuführung der Postsachen für die betreffenden Truppentheile über Troyes und Sens zu bewirken, zu welchem Behufe im letzteren Orte ein Feldpostrelais eingerichtet worden ist.

— Ueber das durch Kabel-Telegramm gemeldete **Seegefecht**, welches zwischen dem Nordd. Kanonenboot „Meteor" und dem französischen Aviso „Bouvet" in der Nähe von Havana stattgehabt, fehlen noch die näheren Details. Der „St.-Anz." bemerkt dazu:

Von dem General-Konsulat zu Havana ging gestern die Meldung ein, daß „Meteor" im Begriff sei, die im Gefechte stark beschädigten, wahrscheinlich theilweis weggeschossenen Groß- und Besanmast, sowie drei Boote zu repariren resp. zu ersetzen, daß im Uebrigen aber das Fahrzeug noch vollkommen gefechtsbereit sei. Zum Verständniß der Gefechtsverhältnisse wird schon jetzt bemerkt, daß der französische Aviso „Bouvet" ein fast doppelt so großes Fahrzeug als „Meteor", wenn auch nur wie dieses mit drei Kanonen armirt. „Bouvet" ist ein Fahrzeug von 607 Tons mit Maschine von 130 Pferdekraft, während „Meteor" 326 Tons hält und eine Maschine von nur 80 Pferdekraft hat.

Frankfurt, 14. Nov. Von den drei Banquiers, welche, angeblich wegen Zeichnungen auf das französische Anlehen, verhaftet sind, ist trotz der angebotenen Kaution von 100,000 Fl. noch keiner entlassen worden. Zwei derselben sind Frankfurter, der dritte ist ein naturalisirter, aber trotzdem ausgewiesener Deutsch-Franzose.

Nanzig, 11. November. Der Präfekt der Murte, Graf Renard, hat den französischen Steuererhebern, die sich bisher geweigert haben, ihre Steuerlisten herauszugeben, eine Geldstrafe von 1000 Frcs. oder eine Gefängnißhaft von 1 Monat angedroht, außerdem aber erklärt, in die Nothwendigkeit versetzt zu sein, die Steuerpflichtigen an das bestehende Gouvernement die Summen noch einmal zahlen zu lassen, welche dieselben etwa bereits an die französische Regierung gezahlt haben. — Ein anderer Erlaß des Präfekten ordnete die Kolportage von Preßerzeugnissen.

Aus **Florenz**, 7. Nov., schreibt man der „Köln.-Ztg." über die Zustände in Nizza:

Alle Nachrichten, welche aus Nizza kommen, stimmen darin überein, daß die dortige Agitation zu Gunsten der Wiedervereinigung mit Italien in fortwährendem Steigen ist. Der Franzosenhaß, der die Mehrzahl der dortigen Bevölkerung erfüllt, spricht sich in sehr starker Weise in einem von der „Riforma" veröffentlichten Schreiben eines Nizzarden aus. In demselben wird gesagt, daß die dortigen Patrioten von tiefem Bedauern über das Benehmen Garibaldis erfüllt seien. „Wenn Garibaldi gesehen hätte, wie die Nizzarden zehn Jahre lang unter der napoleonischen Herrschaft und zwei Monate unter der Republik gelebt haben; wenn er die Unterdrückung, den Uebermuth und die Undankbarkeit der Franzosen gesehen hätte; wenn er Zeuge der unbeschreiblichen Freude der Franzosen über die Tragödie von Aspromonte gewesen wäre: wenn er die Sarkasmen und den Hohn über die Niederlagen von Custozza und Lissa gehört; wenn er Zeuge des Uebermuths und der Feste gewesen wäre, welche nach der schimpflichen Komödie der Zession des Venetianischen gefeiert wurden, welches uns später wie ein unverdientes Geschenk der großen Nation überwiesen wurde; wenn er gesehen hätte, wie nach dem Blutbade von Mentana die französischen Soldaten den Ruhm des unerhörten Sieges gefeiert haben und den Namen Garibaldis in der nach ihm benannten Straße seiner Vaterstadt auslöschten; wenn er noch in diesen letzten Tagen die Vorwürfe über die Einnahme Roms und die Drohung von Repressalien nach den „zukünftigen Triumphen" vernommen hätte, — so würde er sich überzeugt haben, daß der französische Uebermuth und die Mißachtung der Rechte Anderer derselbe sei unter der Republik wie unter dem Kaiserreich." Der von der Regierung nach Nizza gesendete Präfekt erklärte in seinem ersten Zirkular, daß die Nizzarden für immer Franzosen sein würden. „Wenn unsere Herren Unterdrücker konsequent sein wollten", sagt der Schreiber jenes Briefes, „so müßten sie eingestehen, d. h. wenn Bismarck nach Favre's Versicherung ein Attentat auf die individuelle Würde begeht, indem er Straßburg will, welches der Abstammung, der Sprache und den Gewohnheiten nach deutsche Stadt ist, die französische Republik, indem sie Nizza zurückhält, nicht nur die individuelle Würde niedertritt, sondern einen schimpflichen Verkauf eines Volkes ratifizirt, welches durch seine Sitten, seine Sprache und seine Ueberlieferungen nichts mit Frankreich gemein hat." In Nizza ist die Ansicht allgemein, daß Garibaldi sich selbst getäuscht habe, wenn er hoffe, daß die Republik Nizza frei geben werde. Außerdem meldet der Berichterstatter, daß zwischen Marseille und Nizza ungefähr 200,000 (?) fast barfüßiger, halb nackter und schlecht bewaffneter Leute seien, die beim ersten Erscheinen der Preußen sich nicht nur auf Nizza stürzen, sondern auch die nahe Grenze bedrohen würden.

London, 13. November. Es ist hier eine Brochüre „der deutsch-französische Krieg" von Samuel Smith in Liverpool erschienen, welche in wirklich gerechter und neutraler Weise die Situation namentlich im Hinblick auf England bespricht. Der Verfasser geht von der Frage aus, wie heut im Falle eines Sieges der französischen Waffen die Lage in Europa gewesen wäre. Mit Recht deutet der Autor an, daß der deutsche Sieg die Welt wenig beunruhige, daß er nicht einmal die englischen Minister abhalte, gemüthlich ihren Fuchshetzen in den nördlichen Grafschaften nachzugehen. Wie aber, wenn Frankreich gesiegt hätte? dann würden alle Staatsmänner Europas sich die Köpfe über ein Mittel zersinnen, wie man den Sieg des Eroberers aufhalten könne. „Belgien und Holland würden sich nicht eines so ruhigen Schlafes erfreuen, der französische Wolf würde bald finden, daß das belgische Lamm sein Wasser trübe." Von Seiten Deutschlands befürchte man keine Eroberungslust, denn die deutsche Armee gehe nur für patriotische Zwecke in den Kampf; die Opfer, die sie bringe, seien zu groß, als daß sie für ehrgeizige Plane hingegeben würden. Der Verfasser wünscht, England nähme das preußische Wehrsystem an, es würde dadurch eine heilsame Verschmelzung der Stände herbeigeführt werden, während die höheren Stände einen selbstsüchtigen Luxus auf französische Art treiben und das niedere Volk in stupider Apathie verharrt. Schließlich beklagt Hr. Smith zwei Dinge, erstens daß es nicht eine Art internationaler Polizei gebe, welche auf den Prinzipien des pariser Vertrages von 1856 basire. Dann würde der Friedensstörer ganz Europa gegen sich haben. Und dann, daß in England die Neutralität nicht nach moralischen, sondern nach ökonomischen Grundsätzen gehandhabt werde. England sollte lieber um 20 Millionen seine Staatsschuld vergrößern, als daß ein paar Handelshäuser in Birmingham sich auf Kosten der nationalen Ehre bereichern. Gegenüber den französischen Hetzereien wider das „eroberungssüchtige" Preußen ist diese objektive Darstellung der Sachlage höchst beachtenswerth. — Lord **Granville** erklärt in einer Zuschrift an die „Times", man habe einen Satz in seinen beim Bankett des Lord Mayor gehaltenen Rede irrig berichtet. Er habe nicht gesagt, England würde „keine von den neutralen Mächten" bereit gefunden haben, sich mit ihm zu gemeinschaftlicher Aktion zu vereinigen, sondern England würde „nicht alle neutralen Mächt" bereit gefunden haben. — Bezüglich Earl Granville's muß eine Mittheilung berichtigt werden, welche hiesigen Blättern telegraphisch von Amiens aus zugeht. Es wird dort nämlich „von wohlunterrichteten Leuten" versichert, der edle Lord sei auf dem Wege nach Versailles durch Amiens durchpassirt. Er habe anfänglich über Creil zu gehen versucht, sei dort jedoch von den Preußen zurückgewiesen worden, und versuche nun, auf dem Wege über Rouen zum Ziele zu kommen. Da diese Angabe vermuthlich auch in kontinentale Blätter ihre Wege finden wird, so sei hier bemerkt, daß dieselbe unbegründet ist. Lord Granville hat sich nicht von London entfernt und wohnte gestern noch dem Kabinetsrathe bei.

Aus Great Yarmouth wird telegraphirt, daß die preußische Bark „Der Turner", muthmaßlich mit einer Ladung Flachs von Danzig auf dem Wege nach Aberdeen, in der Nordsee von einem französischen Panzerschiffe weggenommen und mit einer Prisenmannschaft besetzt wurde.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. November.

— **Die deutsche Zeitung** für Krieg und Frieden ist bekanntlich aus der „Kriegszeitung" hervorgegangen und wird wie letztere von H. v. Glasenapp herausgegeben. Sie nennt sich „Wochenschrift für Politik, Staatswissenschaften, Krieg und Heerwesen, Landwirthschaft, Industrie und Technik, Börse und Verkehr, Kunst, Theater und Literatur." Die Zeitschrift, von welcher uns jetzt die 7. Nummer vorliegt, nimmt einen wenn auch nicht sehr liberalen doch ziemlich vorurtheilslosen Standpunkt ein, ist gut bearbeitet und enthält oft recht gediegene Originalartikel. Die politischen Leitartikel — und darum hat die genannte Zeitung für uns ein lokales Interesse — schreibt unser früherer Mitarbeiter Dr. S. Hüppe aus Posen. Wir wünschen dem jungen talentvollen Gelehrten auf seiner publizistischen Laufbahn viel Glück!

Vermischtes.

* **Danzig**, 7. Nov. In der Handelswelt macht ein Stückchen Engrosschwindel viel Aufsehen, als dessen Regisseur der Kaufmann F. in Neustadt fungirte. F. machte in den letzten Jahren auffällig große Güterankäufe im Kreise Neustadt, so z. B. kaufte er mehrere Rittergüter zum Betrage von 80,000 bis 150,000 Thalern, genoß in Folge dessen einen ausgebreiteten Kredit und benutzte diesen für gleich großartige Wechselgeschäfte. Vor etwa acht Tagen ist F. nun nach Amerika durchgegangen und hat Zahlungsverbindlichkeiten im Betrage von ca. einer halben Million Thalern hinterlassen. Wie verlautet, sollen sich darunter auch gefälschte Wechsel im Betrage von nahezu 100,000 Thalern befinden. Der hiesige Platz ist bei dem raffinirten Schwindel durch Verluste im Gesammtbetrage von 60—80,000 Thlr. in Mitleidenschaft gezogen. Ein hiesiges Geldinstitut verliert allein ca. 40,000 Thlr. (K. H. Z.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Wahlnachrichten.

Das Resultat der heutigen Wahl eines Abgeordneten für die Stadt Posen ist folgendes: Von 184 Wahlmännern waren 171 erschienen und gaben ihre Stimmen ab: 125 für Herrn Kreisgerichtsrath Döring, 3 für Hrn. Reg.-Rath Krieger, 43 für den Kandidaten der Polen, Hrn. Rechtsanwalt Lewandowski.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 15. November 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 14.			Not. v. 14.
Weizen, matt,			Kündig. für Roggen	800	800
Novbr.	75½	75½	Kündig. für Spiritus	—	10000
April-Mai	76½	76¾			
Roggen, matt,			**Fondsbörse**: matt.		
Nov.-Dez.	51	51½	Märk.-Pos. St.-Aktien	42½	42⅜
Dez.-Jan.	51⅜	51¼	Pr. Staatsschuldscheine	80¼	80⅜
April-Mai p. 1000 Kil.	53⅛	53¾	Pos. neue 4% Pfandbr.	82½	81⅞
Rüböl, fest,			Posener Rentenbriefe	—	84¾
Novbr	14⅛	14 1/12	Franzosen	205½	203¼
April-Mai pr. 100 Kil.	28. —	28. —	Lombarden	95½	94¼
Spiritus, fester,			1860er Loose	75¼	73½
Nov.-Dez. 10,000 L.	16. 17	16. 12	Italiener	54⅜	53¼
Dezbr.-Jan.	16. 18	16. 14	Amerikaner	95⅜	94⅛
April-Mai	17. 13	17. 9	Bundesanleihe	96⅜	96
			Türken	42⅞	42¼
Hafer,			7½-proz. Rumänier	60	59⅝
Nov.-Dez. p 1000 Kil.	28⅛	27¾	Poln. Liquid.-Pfandbr.	56½	56
Kanalliste für Roggen	—	—	Russische Banknoten	78¼	77¾
Kanalliste für Spiritus	—	—			

Stettin, den 15. November 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 14.			Not. v. 14.
Weizen, matt,			**Rüböl**, still, loko	14¼	14¼
Nov.-Dez.	78	77¾	Novbr.	13 11/12	13 11/12
Frühjahr	76	76⅛	Frühjahr	28. 5	28⅛
			Spiritus, ruhig, loko	16 1/12	16 1/12
			Novbr	16 1/24	16 1/24
Roggen, ruhig,			Nov.-Dez.	16 1/24	16 1/24
November	—	—	Frühjahr	17	17
Nov.-Dez.	51	41?	**Petroleum**, loko	—	—
Frühjahr	52⅛	43?	Dezember	—	—
Erbsen,	—				

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 15. Novbr. Nachmittags 1 Uhr. Wetter schön. Weizen behauptet, hiesiger loko 8, 7½, fremder loko 7, 22½, pr. November 7, 19, pr. März 7, 25½, pr. Mai 7, 28½. Roggen matter, loko 6, 15, pr. Novbr. 6, 22 pr. März 6, 26½, pr. Mai 6, 1. Rüböl fest, loko 15 1/10, pr. Mai 15 3/20. Leinöl loko 11 5/10. Spiritus loko 20.

Breslau, 15. November, Nachmittags. Spiritus 8000 Tr. 13 11/12. Weizen pr. November 73. Roggen pr. November-Dezember 48⅛, pr. Dezember 48½, pr. April-Mai 50½. Rüböl loko 13 11/12, pr. November 13¾, pr. April-Mai 13¾.

Bremen, 14. November. Petroleum fest, Standard white loko 6½. Wenig Terminangebot.

Hamburg, 15. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko, auf Termine und Roggen auf Termine fest. Roggen loko matt. Weizen pr. November 127pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150½ B., 149½ G., pr. November-Dezember 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150 B., 149 G. pr. Dezember-Januar 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 152 B., 151 G. Roggen pr. November 103 B., 102 G., pr. November-Dezember 103 B., 102 G., pr. Dezbr.-Januar 103½ B., 102½ G. Hafer und Gerste fest. Rüböl sich befestigend, loko 29½, pr. Mai 28¾. Spiritus fest, loko 21. pr. November und pr. Dezbr.-Januar 20¾, pr. April-Mai 20½. Kaffee fest, Umsatz 1500 Sack. Petroleum matt Standard white loko 13⅜ B., 13⅜ G., pr. November 13⅜ G., pr. Dezember 13½ G., pr. Januar-März 13¼ G. — Regenwetter.

Liverpool, 14. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Baumwolle, 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Amerikanische höher.

Middling Orleans 9⅜, middling amerikanische 9⅛, fair Dhollerah 6¾, middling fair Dhollerah 6⅜, good middling Dhollerah 5⅞, fair Bengal 6½ a 6⅝, New fair Domra 6¾, good fair Domra 7⅛, Pernam 9⅛, Smyrna 7½, Egyptische 9⅛.

Amsterdam, 14. November, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko 5 Fl. höher, pr. März 206½, pr. Mai 210½. Rüböl loko 48½, pr. Herbst 48, pr. Mai 45½. — Wetter regnerisch.

Antwerpen, 14. November Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt. Weizen fest, dänischer 32½. Roggen gefragt, französischer 24. Hafer behauptet, Petersburger 21½. Gerste unverändert. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko, pr. November und pr. Dezember 50½ bz., 51 B., pr. Januar 50½ B. Fest.

Breslau, 15. Nov. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, höher, ordinär 12—14½, mittel 15—16, fein 16½—17, hochfein 17—17½ Thlr., Kleesaat, weiße, fest, ordinär 14—17, mittel 18—20, fein 21—22, hochfein 22½—23 Thlr. Roggen (p. 2000 Pfd.) höher pr. Nov. u. Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 48½ bz. u. B., Jan.-Febr. 49 G., April-Mai 50½ ¾ —½ bz. u. G. — Weizen p. Nov. 73 B. — Gerste pr. Nov. 46 B. — Hafer pr. Nov. 43½ B., Frühjahr 47 bz. — Raps pr. Nov. 122 G. — Rüböl behauptet, loko 13 11/12 B., pr. Nov. 13¾ bz., Nov.-Dez. 13 17/24 bz., Dez.-Jan. 13⅝ B., Jan. bis März in monatl. Liefg. 13⅝ bz., Jan.-Febr. 13⅝ B., April-Mai 13⅞ bz. — Rapskuchen mäßige Frage, pro Ctr. 65—66 Sgr. — Leinkuchen ruhig, pro Ctr. 84—86 Sgr. — Spiritus geschäftslos loko 14¼ B., 13 11/12 G., pr. Nov. u. Nov.-Dez. 14 1/12 B., Dez.-Jan. 14 1/12 bz., Jan.-Febr. 14½ G., April-Mai pr. 100 Liter à 100%: 16 7/10 B.

Die Börsen-Kommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
15 Novbr.	Nachm. 2	27" 5''' 68	+ 5°1	S 1	heiter. St., Ci-st.
15. „	Abnds. 10	27" 5''' 56	+ 3°6	SSW 2	bedeckt. St.
16 „	Morgs. 6	27" 6''' 12	+ 2°3	SW 2	halbheiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14 Novbr. 1870 Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 7 Zoll.
„ „ 15. „ „ „ „ „ 2 „ 7 „

Breslau, 15. November. Fonds-Börse. Entgegen der gestrigen Panique begann die Börse, beruhigt durch die Erklärungen der „Times" und „Wiener Presse", in sehr günstiger Stimmung zu bedeutend höheren Notirungen für österreich. Kreditaktien, Galizier und Rumänier, während Lombarden nur unbedeutend im Preise anzogen. Nachdem jedoch die Kauflust befriedigt war, ermatteten die Kurse, ungeachtet Wiener Meldungen für österreich. Kredit und Galizier höher lauteten, so daß österreich. Kredit von 135-134½, Galizier von 96⅞-96 nachgaben. Italiener fest, 54½ Gd.; Türken ohne Leben, 42⅝-42½ bez. u. Gd. Rumänier sehr stark umgesetzt, pr. Cassa 59⅝-⅝, pr. ult. 59½ 59¼ bez. u. Br., Mährisch-schlesische Prioritäten 70½ bez., schlesischer Bankverein 117 Br., Breslauer Diskontobank 102½ G.

[Schlußkurse.] Oesterreichische Loose 1860 —. Minerva —. Schles. Bank 117 B. do. 2. Emission 113¾ bz. Oesterr. Kredit-Bankaktien 134¾ B. Oberschlesische Prioritäten 73 G. do. do. 82 B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88⅛ bz. do. Lit. H. 88½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn —. do. St.-Prioritäten 83½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. —. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 170 B. Lit. B. —. Amerikaner 95 bz. Italienische Anleihe 54½ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 15. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Bayerische Militär-Anleihe 95¾, bayerische Eisenbahn-Anleihe 95¾. Bundesanleihe —.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 94¾. Türken 42. Oesterr. Kreditaktien —. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 358¼. 1860er Loose 74⅜. 1864er Loose 108½. Lombarden 166½. Kansas 73. Rockford —. Georgia —. Peninsular —. Chicago —. Südmissouri 64½.

Frankfurt a. M., 15. Novbr., Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 94½, Kreditaktien 234¼, 1860er Loose 74⅜, Staatsbahn 356½, Galizier 225½, Lombarden 166½, Silberrente 54. Schluß matt.

Wien, 14. Novbr., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 245, 75. Staatsbahn 375, 00, 1860er Loose 90, 50, 1864er Loose 110, 50, Galizier 234, 75 Lombarden 173, 00, Napoleons 9, 95. Sehr fest.

Wien, 15. November, Vormittags. Wegen des Leopoldstages keine Börse.

Wien, 15. November, Nachmitt. Privatverkehr. (Schluß.) Kreditaktien 244, 25, Staatsbahn 375, 00, 1860er Loose 90, 50, 1864er Loose 112, 20, Galizier 232, 50, Lombarden 173, 00, Napoleon 9, 98. Matt.

London, 14. November Nachmittags 4 Uhr. Konsols 92⅜. Italien. 5proz. Rente 55½. Lombarden 13 11/16. Türkische Anleihe de 1865 43 5/16. 6proz. Verein. St. pr. 1882 88.

Newyork, 14. November, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 12¾, niedrigste 11½. Wechsel auf London in Gold 1 9¼. Goldagio 11¾, Bonds de 1882 108¼, do. de 1885 107½, do. de 1865 10[illegible], do. de 1904 106⅜, Eriebahn 22½, Illinois 136, Baumwolle 16¼, Mehl 5 D. 85 C. Raff. Petroleum in Newyork 23, do. do. Philadelphia 22½. Havannazucker Nr. 12 10⅜.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.